

Geheimnisse Berlins.

Roman von Louise Westkirch.

(6. Fortsetzung.)

Will lachte und im selben Augenblick trat in die stoffende Thüröffnung gegenüber, in die Rob's überreizte Phantasie sich irgend ein Grauenbild malte, ein Wesen solcher Art, daß er das Fürchten vergaß.

Ein üppiges Weib war's. Wie eine untergehende Sonne durchleuchtete ihr hochgesteckter rother Haarhaup den Raum, merkwürdig loses Haar, das, ohne losig zu sein, überall aus den haltenden Bändern und Nabeln sprang und wie lebende Flamme umhüllte das blühende Gesicht umhüllte. „Totte hoch!“ sagte die Schöne enttäuscht, „man bloß Sie! Wo id meene, nu jieb't's Ries.“

„Bin ich Ihnen nicht auch ohne das jenua, Es Krabbe? wo ich obenin noch so 'n feinen Kunden mitbringe!“

Jule Zslop, nach ihrer Feuermähne genannt „Brandjule“, sah über Will weg fragend und prüfend auf Rob.

„Schwere Junge?“

„Ein Schulfreund von mir, jetzt Schloffer. Zuler Leute Kind.“

Jule hatte den Kopf ein wenig vorgebeugt. Es gab ihr etwas Lauerndes, Abwartendes. Langsam bot sie Rob die Hand.

„Machen Sie's gut.“

Eine warme Hand, warm auch der Blick der leuchtenden Augen. Rob fuhr ein heißer Schauer durch die Glieder, nicht Wohlgefallen, und doch etwas Zwingendes. Widerstandslos folgte er der voranschreitenden Schönen und seinem Freund durch kleine Gänge, die sich abzwigten, vorbei an Nischen, die sich jäh aufstauten, in unergänzliche Gänge sich verloren. Vollgepfropft bis zur Decke mit verlaufnen Baaren von jedem Raum, selbst von den Dedern baumelten Mastenanzüge, Schiffe, stachlige Seunagebauer. Dann gab's eine Wendung, eine schmale Thür, die Rob nicht bemerkt hatte, that sich auf. Sie betrat eine Art Wohnkammer. Das Tageslicht mochte es wohl nie erleuchten. Wenn es Fenster hatte, so genährten sie nur Einbildung und keinen Ausblick und waren deshalb mit schweren Läden verhängt. Ueber dem runden Tisch in der Mitte hing eine ruhende Petroleumlampe. Kaffeegeschir stand auf der Platte, ein abgeriffenes Buch und eine bunte Näherlei lagen dazwischen.

„Wollen Sie auf 'n Ball, Fräulein Jule?“ fragte Will in seinem gezielten Schellenton.

„Na, schon,“ versetzte Jule und schenkte Kaffee ein. „Trinken Sie 'n Schälchen.“ Sie sah Rob gedankenvoll an. „Also Kagenopp (Schloffer) sind Sie? Kagenopp ist 'n jute Handwerker. Um dem da sein Freund? — hm —“

„Wenn Sie mich schlecht machen wollen, Fräulein —“

„Das hab' ich nicht erst nötig.“

„Erlauben Sie mal.“

„Die Mamsell' sind alle schlecht.“

„Das Fräulein fragt, ob du 'n Schloffer bist, Rob,“ redete Will rasch, „weil du ihr 'n Jellchen thun sollst. Sie hat eine antike Truhe verkauft und nu paßt der Schlüssel nicht, und ich kann ihn auch nicht passend kriegen, ich verstehe mich nicht darauf. Da ist er, Fräulein Jule.“

Er zog einen Schlüssel aus der Tasche und aus einem Schächtelchen einen sorgfältig ausgeführten Wachsabdruck. Jule hatte, während er sprach, den Mund ein wenig geöffnet. Ueber den sitzenden Rob weg hingen die Augen des Mädchens und des Burischen fest und groß in einander. Dann sah Jule mit leicht gerunzeltem Stirn auf Rob.

Die Röthe der Verlegenheit im Gesicht, versicherte der, daß es ihm eine Freude sein werde, wenn er dem Fräulein aus der Noth helfen könne.

Da lachte das Mädchen kurz auf und drehte sich auf dem Absatz herum. „Wit'hod!“ (Einfaltspinsel).

„Wie meinen Sie?“ fragte Rob verwundert.

„Das Fräulein sagt, du möcht'st so jui sein,“ erklärte Will, „langte um die Ede und zog einen Sad voll Schlofferwerkzeugen hervor. „Nur noch ein bißchen Feilen braucht's, alter Jung. Da, sieh her.“

„Rahi Rahi! was hast du ausjochit (ausgespienirt)?“

„Is talt,“ antwortete der Anabe, den Rob niederstieß.

Jule nahm die Bl' schlanke vom Tischen und füllte eine Tasse.

„Hab ich lang kimal gemacht,“ murmelte der Junge. „Möch: Giacomo Vidua (Essen).“

Jule nahm die Blechkanne vom Ofen und füllte eine Tasse.

Giacomo zog sich bedächtig einen Stuhl an den Tisch und weichte sein Brot in dem heißen, braunen Trank ein. Dann mit schlauem Blinzeln zu dem ungeduldigen Mädchen hinüberschielend, sagte er langsam:

„Weiß Giacomo jetzt, wo treibt sich 'rum der Signor Kachoff.“

„Wo?“ Jules Augen flammten.

„Treibt sich 'rum bei dumme Dille (Mädchen) in ein Vallin, in ein Landhaus. Heißt sich Schah von das dumme Dille.“

Jule sprang auf. Eine Furie unter der Goldkrone ihres flammenden Haars stand sie da.

„Wer — wer ist's?“

Der Italiener antwortete nicht gleich. Er würgte an seiner Brotkruste. „Ein bißel Fettigkeit würd' sein ferr gut.“

Das Mädchen ging wieder zum Wandschrank, schnitt ein großes Stück Wurst ab.

Da lachte das Bürschchen und redete plötzlich sehr gefällig.

„Die Dille schreibt sich Dora Schnapphuhn, is sich Köchin bei Commissionsrath Büllmann in Hohenjollernstraße. Hat auch Schürfer ihriges in Berlin, ein Wit'frau, die geht tochen. Is sich der Signor Kachoff mit beiden gefahren vorigen Sonntag in Grunewald.“

Jule's Faust griff zertrennend in den bunten Mastenstaat. Sie suchte nach Worten.

„Lassen Sie den Keel laufen,“ rief Will. „Es jiebt nettere.“

Sie bligte ihn nur mit ihren funkelnden Augen zur Ruhe und wandte sich zu dem essenden Italiener.

„Es — is Dora Schnapphuhn hübsch.“

„Hübsch? Dio mio, no! bruttissima. Wie sagen die Deusch? mords-garstig — Mordsgarstig is sich die Dora Schnapphuhn.“

„So — so.“ Jule hatte wieder das eigenthümliche Vorneigen des Kopfes, das starre Lauern der Augen, die Verborgenes zu sehen sich mühten. „So — so.“

Der Italiener füllte die Tasse um und streifte seine schmale, schmutzige Hand über den Tisch.

Mensch. Aber der alte Zslop weiß es besser. Wie denn? bei den Fischen, der krummen Kreatur, giebt's doch Karpsen und Hechte, Heringe urdHäufige. Und das soll's unter den Menschen nicht geben? Et ja doch! Fette, fette Karpsen! Die kommen freilich nicht an den Tisch vom alten Zslop! Hehehe! Die dahin kommen, sind schon mehr dünne, magere Hechtlein mit scharfem Gebiß und großem Hunger. Prohi! Sie sollen leben! Unser Herrgott hat sie geschaffen wie die Karpsen. Ich kann ihnen nicht gram sein. Ich kann nicht! und wenn sie auch mal so 'n diden Karperich in den Fettbauch beissen. 's ist ihre Natur, Gehinatur. Der liebe Herrgott hat's jedem Thier ergehen lassen, wie es seine Nahrung suchen muß. Nee, warum sollen wir gegen die Natur sein? Nicht wahr, lieber Herr?“

Dem mit dem geraden Scheitel war ein rother Schimmer unter die gelbe Haut seines verlebten Gesichtes getreten. Keros's stand er auf.

„Meine Zeit ist gemessen, Zslop. Wenn das Geschäft nicht bald zum Abschluß kommt —“

„Nee,“ sagte Zslop, „warum denn? Es ist immer früh genug, americanische Krautsuppe zu essen, früh genug. Und Juwelen umsetzen ist ein heisses Geschäft. Man kriekt sein Verkommen und hat Scherereien. Ich verlaue lieber alte Köde.“

„'s ist nicht das allein. Man hat mich in einer anderen Sache an Sie gemiesen,“ antwortete der Ungebuldige. Ueber den Rand der Brille erschien Zslops eines Auge.

„Wer hat Sie gemiesen an den alten Zslop?“

„Man nennt ihn nicht,“ sagte der Geschickte, und zeichnete rasch mit seinem schlanken Finger eine Figur auf den Tisch. Etwas wie ein Kreuz schien es Rob und noch etwas darin.

Zslop nickte und wandte sich an Schwefelstein, der ebenfalls schnell die wunderliche Figur zeichnete.

„Gut,“ betätigte Zslop. „Und die jungen Leute?“

„Ich bin mit meinem Freund gekommen,“ murmelte Rob.

Aber Will rief sogleich: „Ich weiß janz jut! Man hat mit 'n nah' jenua jgelegt. Aber ich will nich. Ich eh' nich jern Kirichen mit jrohen Herrn. Sie werfen einm die Steine in's Jesicht.“

„Sie haben unrecht, junger Mann,“ vericherte Zslop. „Der, von dem die Rede is, treibt sein Geschäft nobel. Ist alles recht, was das Gesetz vorschreibt, he? Giebt das Gesetz vor, was sein Recht ist? Verhindert es, daß Unrecht geschieht alle Tage, alle Stunden? Nu, nein! Also, der Mann weiß mehr als die oben. Er weiß, daß alle leben müssen, und er geht durch die Welt wie ein Förster durch seinen Wald und zeichnet seine Bäume: Der hat zu viel Saft, er soll abgeben. Und der ist reif, man muß ihn umhauen. Und der soll mehr Sonne haben. Den müssen wir begießen und den beschneiden. Er hat einen weiten Blick, der Mann, einen sehr weiten Blick.“

„Und einen weiten Beutel,“ spottete Will, „den wir füllen sollen.“

„Was wollen Sie?“ widersprach Zslop, „warum soll er nicht nehmen Prozente? Der Mann muß auch leben. Sie begahen den Pfarrer, den Polizeikommissar, den Gefängniswärter, den Scharfrichter. Warum wollen Sie nicht bezahen einen Mann, der viel nütlicher und nothwendiger ist in der Welt als sie?“

Der junge Mann antwortete nicht, denn inswisigen hatte Rob seinen Schlüssel fertig und reichte ihn Jule.

„Da ist er, Fräulein, so gut ich ihn machen kann.“

Will rief ihn sogleich aus der mechanisch zugreifenden Hand.

„Ich komme des Wegs. Ich will ihn probieren.“

Das Mädchen sah noch vor sich hinsterrend. Da erlangen wichtige Schritte im Flu. Und nun kam Leben in sie. Ihr ganzer Körper bebte. Ihre Nerven weiteten sich in leidenschaftlicher Erwartung. Wie Feuerzungen wehten die Haare um ihren Kopf.

Ein Mann trat ein, der Typus eines Ringkämpfers, unterlegt, muskulos, mit niedriger Stirn und Stiernaden. Ein kleiner fahlblonder Schnurrbart fiel zu beiden Seiten seines Mundes herunter, in gezungunem, nicht zur Physiognomie passenden Fall, fast als sollte er etwas verdecken. In dem von Gesundheit strotzenden Gesicht lag etwas Brutales, Dummtüchtiges, der Ausdruck des Büffels, wenn er mit gefentkten Hörnern seinen Weg durchstämpft, gleichviel über wen aber was.

Sie erinnerten Rob an alt Thier, die Menschen, die um diesen Tisch saßen. Ihre Doppelgänger hatte er im Zoologischen Garten gesehen, Raubzeug fämmlich. Er kannte sie gut. Wenn sich auch die Wände um ihn drehten von dem scharfen Schnaps seines Wirtches — er kannte sie genau. Giacomo, der halb auf den Tisch gestegelt schlief, das war der ruppige Schafal, die geschmeidige rothe Jule war das Tigerweidchen. Den Fremden mit dem geraden Scheitel und den unbarmherzigen scharfen Augen von bläulichem Gesichtsmum hatte er als Gabelweih hoch oben auf der Stange hoden sehen. Auch sein blonder Schultamerad mit den kleinen Pupillen machte ihm kein X für ein U mehr vor; er wachte ganz genau: Käfig No. 9, der Silberlöwe. Aber der Hausherr mit seinen borstigen Haaren und das gelbe Gesicht, mit den schielenden, verfluchten Augen, das war die Hyäne.

Und jetzt fuhren die wilden Bestien aufeinander los, Büffel und Tigerweidchen. Mit Siegesbegehren war Karhoff, der ehemalige Schlächteregele, auf Jule zugegriffen. Da schlug sie ihm mit der Faust in's Gesicht. Er packte sie. Sie rangen stumm, wüthend, unter dem Lachen der Zuschauer. Der Büffel war der stärkere. Wie die schlante Kage auch biß und kratzte, er drückte sie an sich und sprach ihr ein paar Worte in's Ohr.

Da erlahmte jäh ihr Widerstand. Er sprach weiter mit einem leisen, hohen Röcheln, das wunderbar aus dem Fleischstohle ertönte.

Blötzlich schrie sie auf, ein Elementarlaut war's, grell, janzend, fürchterlich. Der alte Zslop lachte, daß sein einziger Zahn aufschimmerte.

„Frühjahrsgewitter! Frühjahrsgewitter! Junge Leute! He! Verliebte junge Leute! Was?“

Und während das verhönte Liebespaar sich in den dämmerigen Nebenraum zurückzog, winkte er dem Geradgeschickelten und Schwefelstein. „Geschäfte! Was will man machen? Geschäfte.“

Rob blieb am Tisch mit dem in dumpfes Brüten versunkenen Will und dem schlafenden italienischen Anaben. Zur Linken hörte er Zslop mit den Männern wispeln, im Dunkel zur Rechten flüsterten Karhoff und Jule. Einzelne Worte schlugen an Rob's Ohr von links, von rechts. Er verstand sie so wenig, als wären sie Chinesisch. Von Rastmatten (Diebstahl) und Sohre (Beute) sprachen die drei Männer, von einer Pappschachtel, einer Nr. 1 und einer Nr. 25. Und das Paar im Dunkel tuschelte zwischen Rüssen von „auf Schaffne holden“ (Hochzeit machen), und daß in der Kirche der Pfarrer sie zusammengeben sollte als Mann und Frau, sobald der nöthige „Aies“ herausgeschlagen wäre, was nun endlich besorgt werden würde.

Rob war nahe daran, einzuschlafen wie Giacomo, als Will seinen Arm berührte. „Komm.“

Schlaftrunken taumelnd stand er auf. Da war auch schon Jule neben ihnen. Sie schien ein neues Gesicht bekommen zu haben, strahlend und schrecklich. Die grauen Augen funkelten in Glüd und wilder Grausamkeit. Sie legte die Hand auf Will's Schulter und sogte Rob's Arm. Ihre Finger brannten. So hob sie die beiden jungen Leute durch eine Thür. Hinter ihnen murmelte des alten Zslop Stimme:

„Halten Sie sich rechts, liebe Herren; der Keller! Das Geländer ist morisch. Aber wer hat's für ein neues? Schlechte Zeiten für arme ehrliche Geschäftsleute! — Immer rechts. Empfehlung mid.“

Es war hochdunkel. Sie erreichten ein finstres Höfchen voll Feuchtigkeit und Moderduft und traten wieder in den Schuß eines Gemöbels. Blötzlich fühlte Rob Jule's Lippen auf seiner Stirn. Leis, unbestimmt wie das Rauschen des Windes in der Ferne, wie das Plätschern der fallenden Regentropfen draußen, wisperte es an seinem Ohr:

„Hüt' dich vor deinem Freund! Kind, du!“

Gleichzeitig fühlte er sich vorwärts gestoben.

„Kommst du?“ drängte gedämpft, in Haß die Stimme Will's.

Rob sah Lichtschimmer und stürzte verwirrt, glühend vorwärts, gierig die feische Luft einatmend.

„Wo find wir?“

„Sollte Will und schritt eilig weiter. Eine öde Straße, ein Weg zwischen Mauern, über die Grabkreuze ragten. Jetzt standen sie zwischen Hügeln. Rob orientierte sich allmählich. Er erkannte einen Gartenweg, große Bäume, nette Büsche, in der Ferne die massiven Umrisse eines Hauses. In den Fenstern des Erdgeschosses brannte Licht. Sie überleiterten einen Zaun.

Will sprach jetzt leise und rasch.

„Ich hab' dort im Haus ein Jeschäft. Wart' hier an der Ede auf mich.“

„Ja.“

„Du siehst die Hausthür von hier?“

„Ja.“

„Sollte Jemand, während ich drin im Hause bin, von dort aus oder auch von der Jarteneite sich dem Eingang nähern, jo pfeiffst du, pfeiffst die „Holzauction.““

„Was soll ich pfeifen?“ fragte Rob oerdblüfft.

lechten Jahresnacht. Und es war ihm lieb, daß der Wind die Stelle auf seiner Stirn kühlte, auf der noch immer Jule's Ruch brannte, das M' der Tigerkabe. Ein traumhaftes Behagen kam über ihn in der tiefen Stille, er merkte nicht, wie die Zeit verfliehe.

Blötzlich war Will wieder bei ihm, atemlos, mit verwirrten Haaren.

„Da!“

Er ließ ihm einen Gegenstand in die Hand, ein schwarzes Blechstückchen war's, und rief ihn fort, lautlos, aber mit einer Energie, vor der Widerspruch und Frage verkommen. Es ging durch Gärten, über Statete, durch Pförtchen, quer über eine Straße und wieder durch Gärten, jetzt einen langen Hof voller Werkstätten und krabbelnden Lebens entlang in einem mairerleuchteten Thorbogen. Will schob seinen Hut gerade, zupfte seine Halsbinde zurecht, nahm das flache Rüstchen unter den Arm und bedeutete Rob, ein Gleiches zu thun. So traten sie auf die belebte Straße hinaus und schritten ted und rasch im Menschenstrom hin, wie ein paar junge Kaufleute, die nach Ladenschluß der Kundenschaft noch einen Kasten voll Proben vorreichten. Will sprach nicht viel, er pfiß, meist Kriegs- und Siegeslieder. Einmal sagte er kurz:

„Du tanst in meiner Bude schlafen. Ich hab' ein Sofa, das ist weicher als die Prische im Aspl.“

„Ich weiß nicht, wie ich dir für deine Güte danken soll, Will.“

„Stuh! Kameradschaft! Einfach selbstredend.“

Sie wanderten lange. In der Invalidenstrasse bog Will in eine Haus- thür. Sie stiegen drei Treppen hinaur. Will öffnete mit dem Schlüssel einen Vorplatz mit dem Drüder einer Thür, die er sogleich wieder schloß. Jetzt erst kündete er Licht an, ging zum Fenster und ließ das Rouleau herab. Seinen Hut hängte er vor das Schlüsselloch.

Rob sah sich um. Ein weißgedecktes Bett, ein Waschbecken, ein anderes altes Sofa, ein Tisch mit rother Decke davor. Das alles würde ihn angeheimlich haben, wären nicht die beiden Eisentischen gewesen, die wuchtend auf dem rothgedeckten Tische standen und einigermassen auch sein Gewissen bedrückten. Aber Will's Augen ruhten mit satter Selbstzufriedenheit darauf.

„Jattes Jeschäft. Mag sein, du haßt mir Jüid jebracht, alter Kamerad. Bin kein Blutjauer. Leben und leben lassen. Wollen's gleich abmach'. Jehn Prozent vom Reivinn find dein.“

„Da's also ist dein Jeschäft?“

„Karpsenfett abzapsen, würde der braue Zslop jagen, janz überflüssiges Karpsenfett. — Nach' mal die Dinger auf.“

Schon hatte Will aus einem Schächtelchen schiefer geräuchertes allerlei Schlüssel und Werkzeug herangezogen. Rob probirte. Aber die Schloffer widerstanden. Ungebuldia ergriff sein Schultamerad eine Feile und begann leise und jachgemäß den Dettel abzuzapfen. Das Blut stieg ihm in die Stirn vor Ungebuld. Jetzt hob sich die eine Ede. Mit dem Stemmeisen haß er nach, jitzend vor Eifer. Er langte in den sorgfältig verwahrten Raum, behutsam vor er dos oberste Blatt herod, ein eng beschriebenes Blatt weichen Schreibpapiers war's. Jorna schleuderte er ihn unter den Tisch, ariff nach dem zweiten. Ein weißer Bogen bedekt mit denselben traujen Schriftzügen. Und das dritte, das vierte Blatt! Immer das Gleiche. Briefe! Briefe! Mit einem Krach zerbrach er den Dettel, wühlte mit beiden Händen. Papier, nichts als Papier! kein Wechsel, kein Staatsschuldschein, keine Hypothek, nichts, das außer für den Eigenthümer auch nur Wenig's Werth haben konnte.

Will's Röhne knirschten aufeinander. Er schnühte. Mit leisem Rapseln traß seine Feile sich in den Dettel des zweiten Kastens. Er rief ihn auf. Papiere, Papiere, nichts als Papiere.

Die Enttäuschung überwältigte den Burischen. Die geballten Fäuste auf dem Tisch, blieb er stumm, leidend, blaß: „In seinen Augen quollen Thränen auf.“

„Schwehlicher Reinfall,“ brummte Rob theilnahmsvoll.

Will fand endlich die Sprache wieder. „Es is jemein! — Ein so fetter Karpsen! In feuerfesten Kisten unter dreifachem Verschluß verwahrt er das! das!“

„Jedes Jeschäft hat seine Pleits,“ tröstete Rob.

Will sprang auf. „Bei diesem kann man auf eine Joldaber treffen, sein Jüid machen auf einen Schlag! — Jlaudern's nich alle aus, wie sie jo ihrem Fett jekommen sind, die biden Karpsen. Die Polizei! die fängt nich dreihig Prozent ab, noch nich dreihig Prozent. Un dies war ein feines Unternehmen! Stolz bin ich drauf jewesen! — Aber ich hab' kein Jüid! Ausgemacht is't, ich hab' kein Jüid! — Am Weinlaub hinaufklettern in's erste Stockwerk, während drunten der Diener wacht, Todesangst ausstehen dein Lönehen des Wachsabdrucks. Un wiederkommen auf demselben Wege un hernach das! nichts als das!“ Er stampfte mit dem Fuß. „Aus is't! Das is mein letztes selbständiges Jeschäft jewesen.“

„Was willst du thun?“ fragte Rob.

„Ich verjchreib' mich auch der Nr. 1,“ erwiderte Will.

„Glaubst du, daß das hilft?“

„Das is toblicher. Wenn Nr. 1 die das Jeschäft jutehst, dann jreiffst du nich fehl, dann is auch keine Jeschäft. Es fostet nur Prozente, und die Selbständigkeit natürlich is zum Teufel.“

Immer Kontrolle! Reanete es Doppeltrone, du darfst nich die Hand ausstrecken, wenn Nr. 1 es nich erlaubt. Zu Reiten wirst du auch kommen.“

„Wer ist denn diese No. 1?“

„Das weiß Niemand.“

„Du mußt doch seinen Namen kennen.“

„Keiner kennt ihn.“

„Wie gelangt man denn zu ihm?“

„Man jelangt niemals zu ihm.“

„Aber — wenn man nicht weiß, wer er ist, und nicht, wo er ist — wie kann man sich ihm dann verschreiben?“

„Man kann's! Un jekt, jekt jekt ihu' is'.“

Mit fliegenden Händen rief Will einen Briefbogen aus der Kommode und begann hastig zu schreiben.

Rob sah deneil stumm. Er war ohne Raubthierinstinkt, der Ausgang von Will's Unternehmen ließ ihn kühl. Sein zerstreut schweifender Blick fiel auf die krause Handschrift auf den vergilbten Papieren. Einzelne Worte fesselten ihn. Er wollte eben beginnen zu lesen, da faltete Will seinen Brief zusammen und begann aufgeregt die Papiere in die Kästchen zurückzustopfen.

„Davon müssen wir uns sofort befreien. Komm — oder willst du lieber schlafen?“

„Behüte! Ich gehe mit dir.“

Sie nahmen ihre Hüte. Will blies das Licht aus. Wieder wanderten sie. Die Straßen wurden schon leer. Sie kamen zu den Ruinen am Mühlendamm, am alten Polizeigefängnis, schritten sie vorüber. Trüb brannten die Laternen. In dem Augenblick, als der in der Ferne patrouillierende Schuttmann den Rücken wandte, stieß Will seinen Kameraden in ein enges Gässchen, so eng, daß Rob es zuerst für einen Durchgang hielt, aber es hatte keinen Namen. „Am Krögel“ las er im Fläckerlicht einer Laternenflamme. Ein seltsamer Ort war's, ein Stück Altherum im vergangenheitslosen Berlin, vielleicht das einzige erhaltene. Die himmelhohen, schwarzen Mauern, die schief und trumm in zahllosen Winkeln und Eden vorprangen, sind die Blätter eines grandiosen Geschichtsbuchs. Von blutigen Hinterhalten und heldenmüthigen Verweissungskämpfen erzählen die tiefen Nischen und Sadgänge. Ueber die Quadersteine des zugemauerten Thorbogens brühen ist der Tod viele Male gemandelt, brutal und waffenklingend; lautlos und heimlich ist er durch das schmale Pörtchen geschlichen, dessen einstige Umrisse sich eben noch matt auf dem ruhigen Grau der Wand abzeichneten. Haß und Liebe, Großmuth und Rache haben hier ihre Organe geübt. Aber das Berlin von heut' will nich's wissen von dem Berlin von einst. Das glatte moderne Leben fühlt sich beengt von dem Pathos der Leidenschaftlichen, und es hat verjucht, die Mäuler zu stopfen, die ihm hier mit feineren Rängen davon reden. Jeder auf das Gäßchen führende Ausgang ist auf obrigkeitlichen Befehl vermauert. Steinfußten steigen die Wände hinaur. Von den Thürnen, zu denen sie führen, keine Spur. Nur hoch oben in der glatten Mauer ad und zu ein vergittertes Fensterchen, zu klein, als daß ein Menschensleib sich hindurchzwängen könnte.

Will ging rasch durch dies Gäßchen, schaute Seitenblide werfend auf die Winkel rechts und links, die das Laternenlicht nicht erleuchtete. Flüchtig ging er, wie ein furchtames Kind in der Dunkel. Und plötzlich stotete er. An einer der Wände waren in Mannshöhe unregelmäßig steinerne Köpfe eingemauert, Köpfe mit aufgerissenen Mäulern, alte Wasserpeiser vielleicht, mit anderem Abdruckstein eingefügt, um irrend eine Oeffnung auszufüllen. Der junge Mensch jögerte einen Moment, die Hand in der Brusttasche, und dann, wie ein scheuendes Pferd vorwärtsstürzend, rannte er vorüber. „Erit das andere.“

Eine jähie Biegung. Will packte Rob's Arm, er wäre sonst abgehürgt. Gerad' unter ihren Füßen stieß die Erde. Und keine Brustwehr, kein Warnungsschild. Nur die Dunkelheit wurde dichter, der schwarze Boden schien leicht zu schwanzen. Lichtpunkte flimmerten darauf, hoben und senkten sich, Reflektoren der trüben Lichter, die am schwarzen Himmel zu brennen schienen, in dem Wald astloser Bäume, den die Maffen und Segelhangen der veranterten Röhne bildeten. Auf den Fahrzeugen lag alles im Schlaf. Kein lebender Mensch, so weit das Auge die Dunkelheit durchdrang, kein Laut, als das leise Gurgeln und Glucksen des Wassers.

(Fortsetzung folgt.)

In der Instruktionsstunde.



Unteroffizier (zu einem Rekruten, der sehr große Ohren hat): „Ein Paar Ohren hat der Keel, daß er sie als Scheinwerfer seiner Dummheit benutzen kann!“